

Besuch bei einer Arbeitskompagnie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 19

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mit geschulterten Werkzeugen verlässt eine Abteilung den prächtig gelegenen Arbeitsplatz, um sich zur verdienten Mittagsverpflegung zu begeben

Besuch bei einer Arbeitskompanie

Ehemals gingen die Arbeitslosen stem-
peln und bezogen Arbeitslosenunterstüt-
zung. Heute werden sie auf Veranlassung
der Landesverteidigung aufgeboten
und einer der zahlreichen Arbeitskom-
panien zugeteilt. Unsere Arbeitskom-
panie wurde am 6. Januar neu aufgestellt
in einer Zeit grösserer Arbeitslosigkeit. Sie
besteht grösstenteils aus Bauarbeitern,
aber auch aus Handwerkern, Malern,
Schreibern, Schmieden. In Bern rücken
sie ein, die Hilfsdienstpflichtigen (HD) in

Uniform und die rote Armbinde mit dem
weisen Kreuz am Arm, die Dienstfrei-
willigen (DF) in ihren Zivilkleidern mit
der Armbinde des Arbeitsdienstes. Ge-
meinsam reisen sie ins Berner Oberland
und bezogen Kantonementen in Militär-
baracken. Dann fassten sie alte, ausgetra-
gens Uniformen als Arbeitskleider und
mancherlei Werkzeuge. Mit Schaufeln,
Fickeln und Schubkarren rückten sie zur
Arbeit aus, bei empfindlicher Kälte und
Schnee. Nach einigen Wochen kam der
Befehl zur Dislokation. Werkzeuge, Korps-

material und Privatgepäck wurden auf
Autos und Pferdgespann verladen und
die Truppe marschierte an ihren neuen
Standort. Jetzt befindet sie sich irgendwo
am schönen Thunersee.
Die Arbeitskompanie ist als Truppe
organisiert. Sie untersteht einem aktiven
Oberleutnant, dem als Stab ein Feldwebel,
ein Fourier, Bureauordonnanz und ein
Küchenchef beigegeben sind. Der Dienst
wird streng militärisch betrieben, was keine
Selbstverständlichkeit und auch nicht ein-
fach ist, handelt es sich doch bei den Kom-

pagnieangehörigen zum grössten Teil um
militärisch nicht ausgebildete Leute, denen
beim Einrücken oft die einfachsten und für
Soldaten selbstverständlichsten Begriffe
von Ordnung und Disziplin vollständig feh-
len. Gleichwohl wird mit unermüdlicher
Aufklärung und Anleitung, aber auch mit
Strenge, wenn es erforderlich ist, die bunt
zusammengewürfelte Mannschaft von unge-
ordneten Zivilisten verhältnismässig bald
zu einer Truppe geformt, die sich sehen
lassen darf.

In den Sälen von drei Gasthöfen hat die
Mannschaft Unterkunft bezogen. Die Kan-
tonementen sind denkbar einfach eingerich-
tet, wie dies bei unseren Truppen üblich ist.
Unsere wackern Arbeitssoldaten schlafen,
ohne zu murren, mit einer Wolldecke im
Stroh. Der Dienstbetrieb ist durch einen
Tagesbefehl wie beim Militär genau gere-
gelt. Nach dem Hauptverlesen um 6 Uhr
abends haben die Leute Ausgang im Orts-
rayon bis 9.30 Uhr.

Nach dem Antreten am Morgen mar-
schiert die Mannschaft gruppenweise und
geordnet in Zweierkolonne unter dem Be-
fehl des Bauführers auf die Arbeitsplätze,
wo jeder entsprechend seiner Fähigkeit
verwendet wird. Zurück bleiben die Kü-
chenmannschaft, Holzspalter und die Kan-
tonementordonnanz, welche dafür sor-
gen, dass in den Kantonementen tadellose
Ordnung herrscht. Denn diese ist genau wie
beim Militär, und mancher lernt noch in
seinen alten Tagen, was Sauberkeit und
Ordnung heisst.

Die Verpflegung ist einfach, aber gut
und reichlich. Dafür sorgt schon der Um-
stand, dass der Komp-Kommandant streng
darauf achtet, dass er mit seinem Stab
genau das Gleiche erhält wie die Truppe.
Als Sold erhalten die Angehörigen der
Arbeitskompanie täglich zwei Franken,
dazu erhalten die in Zivilkleidern Ein-
gerückten noch eine tägliche Kleiderren-
schädigung von 50 Rappen.

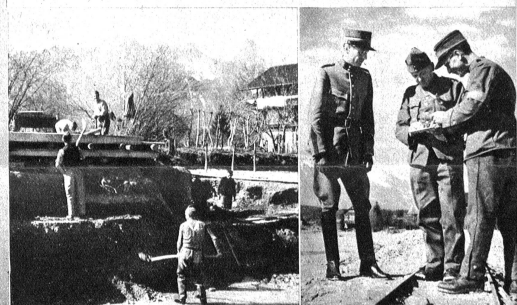
In der Freizeit stehen der Mannschaft
Zeitungen und Zeitschriften, sowie eine
schöne Soldatenbibliothek zur Verfügung.
Jede Woche findet eine Kinovorführung
statt oder ein Vortrag. Gelegentlich wird
auch ein Kompagnieabend veranstaltet.
Über Wochenende sind die Leute frei und
können ihre Angehörigen besuchen. Aus-
serdem erhalten sie jeden Monat einen
verlängerten Urlaub mit Gratisfahrt an
ihren Wohnort.

Zentral Nr. VI 12356 VI—12375 VI.



Von kräftigen Fäusten geschoben fährt ein Rollwagen von morgens bis abends ständig hin und her. Es wird für die Heimat geschafft, deren stolze Berge sich in greifbarer Nähe erheben

Von morgens bis abends schaffen die arbeitsgewohnten Männer Erde, Sand und Stein hinauf zu den Rollwagen, die dann von kräftigen Fäusten über den frisch aufgeschütteten Damm geschoben werden



Die Mannschaft dieser Arbeitskompanie setzt sich grösstenteils aus unverschuldet saisonbedingten Arbeitslosen des Baugewerbes zusammen; von jungen bis zum reifen Familienvater sind alle vertreten

Der Kompagniekommandant, gefolgt vom Bauführer, bei seinem täglichen Besuch der Arbeitsplätze



Unter Führung des Feldwebels und des Bauführers marschiert ein Detachement mit Fickeln und Schaufeln vom Arbeitsplatz, in der Fühlungssonne und angesichts der schneebedeckten Berge lässt sich sehr gut arbeiten



Eine Arbeitskompanie ist kein Ferienlager. Jeder, ob alt oder jung, wird seinen Fähigkeiten entsprechend verwendet und verdient seinen Sold bei strengem Arbeiten im nationalen Interesse. Hohe Gummi-



Mit Schubkarren und Rollwagen wird Aushubmaterial zum Aufschütten eines Damms herangeführt



Mit Gummistiefeln im knietiefen Wasser zu schaufeln, ist kein Pappertstiel. Dazu braucht es handfeste, zähe Männer, an denen es in der Arbeitskompanie nicht fehlt